

Er scheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Montag,  
Mittwoch,  
Samstag.  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90 J.  
monatl. 30 J.  
Bei allen wü. tt.  
Postanstalten  
und Boten im  
Orts- u. Nach-  
barortverkehr  
viertelj. 1.10 J.  
außerhalb des-  
selben 1.15 J.  
hiesu Bestell-  
geld 15 J.

# Wildbader Anzeiger.

Inserate  
nur 8 J.  
Zusätzliche  
10 J. die klein-  
spaltige  
Garniturzelle.  
Reklamen 15 J.  
die Vertizelle.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt.  
Abonnement  
nach Ueberein-  
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gutzlösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesenste und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Nr. 14.

Montag den 2. Februar 1903.

Jahrg. 20.

Antliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Ca. 100 Zentner Heu u. Oehmd

in den Scheuern am Charlottenweg lagernd, sind zu

**verkaufen.**

Angebote sind bis

**Donnerstag, den 5. Februar,**

vormittags 11 Uhr,

abzugeben bei der

**Kgl. Badiinspektion.**

**Elektrisches Licht**

Nachdem von Seiten der städt. Kollegien die Installation der elektr. Kraft- und Lichtanlagen freigegeben ist, empfiehlt sich unterzeichnete Firma zur Ausführung derselben und hat Herrn

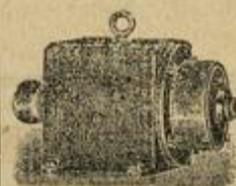
**Flaschnermeister H. Grossmann**

als Vertreter aufgestellt. Kostenanschläge werden von unseren hier anwesenden Ingenieuren kostenlos ausgeführt.

**C. u. E. Fein, Elektrotech. Fabrik, Stuttgart.**  
gegründet 1867.

Unter Bezugnahme auf Obiges übernimmt der Unterzeichnete Aufträge für die genannte Firma und empfiehlt sich bestens

**H. Großmann**



Unterzeichneter erlaubt sich, nachdem die Hausinstallationen des elektr. Lichtes freigegeben sind, der geehrten Einwohnerschaft hiemit anzuzeigen, daß er, gestützt auf prima Ingenieurskräfte und geprüfte Monteure

**Aufgaben f. Licht u. Kraft**

übernimmt, welche immerhin billiger als von auswärtigen Firmen zu stehen kommen.

Kostenboranschläge werden gratis erteilt.

**Karl Bott, Installateur.**

**Wilh. Treiber, Schuhmachermeister, Wildbad**

hinter dem Hotel Klumpp. Herrengasse 17.

empfehlte sein großes

**Schuhwaren-Lager**

für Herren, Damen und Kinder.

Knopf-, Schnür- u. Zugstiefel in Kalbleder.

Boz Gals u. Gledreux Gummigalochsen u. Reiseschuhe.

Gummi-Einlage für Plattfüße.

Spezialmittel gegen Hühneraugen und Hornhaut.

Lack und Creme

zur Erhaltung und Verschönerung aller feiner Schuhwaren.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

Forstamt Wildbad.  
**Brennholz-  
Verkauf**

am Donnerstag, den 12. Februar,  
vorm. 9 Uhr,

auf dem Rathaus in Wildbad aus  
Staatswald 11 25 Rennbachhalde,  
26 Kohlsteigle, 101 Hintere Lang-  
steig, 106 Oberer Baurenberg, 111  
Mittlere Wanne und zwar Am.:  
5 buchene Scheiter, 5 eichene,  
54 buchene, 129 Nadelholz-  
Ausschusscheiter und Prügel; 12  
eichene-, 107 buchene-, 22 birken-,  
281 Nadelholz-Anbruch und Abfall-  
holz; 5 buchene und 128 Nadelholz  
Reisprügel. Das Eichenholz sitzt  
an der alten Baurenbergsteige.

Ein solides Mädchen mit guten  
Zeugnissen sucht Stelle als

**Zimmer-Mädchen,**

oder als

**Stütze der Hausfrau.**

Näheres in der Expedition.

**Zu vermieten.**

Eine schöne

**Wohnung**

von 3 Zimmern mit Balkon, Küche,  
Waschküche und sonstigem Zubehör  
ist zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Herm. Neuber's  
altbewährte

diätisches  
Mittel gegen

**Brustbonbons**

**Husten und  
Heiserkeit**

Bestand: Mel. Extr. Maltl, Anis, Cacao, Plantagin

**Preis p. Pak. 40 Pfg**

Zu hab. i. d. Apotheke.

**Knorr's Zunderhajer-  
mehl**

große Ersparnis für Hafer  
auch für Rindvieh sehr zu  
empfehlen, ebenso zum Mästen von  
Schweinen sehr geeignet, pro Sack  
à 75 Kg zu 9 Mk. 25 Pfg. ab  
Wildbad. Zu beziehen von

**Karl Zubach.**

Blaue

**Arbeitskleider u.**

**Arbeitshosen**

zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Fritz Volz.**

**Hst. Macaroni**

empfehlte

**J. F. Gutbub**

**Loden-Joppen,**

warm gefüttert von 5 bis 9 Mark,  
empfehlte

**Fr. Schuhmeister.**

**Linse u. Erbsen**

empfehlte

**J. F. Gutbub**

**Weingeist,**

fein, dito denaturierten

**Fruchtbrandwein**

empfehlte

**G. Lindenberg.**

Diejenigen Herren und Damen,  
welche gesonnen wären, das

**Stenografieren**

zu erlernen,

werden behufs Gründung eines  
Stenografen-Kurses gebeten, ihre  
Adresse in der Expedition d. Blattes  
abzugeben.

Wegen Platzmangel verkaufe  
einen neuen

**Divan**

mit Patentvorrichtung äußerst  
billig.

**Hagenlocher,  
Sattlermeister.**

Gute weichklorende

**Erbsen und Linsen**

empfehlte

**Chr. Batt.**

**Knorr's Hasercacao**

in Dosen u. Portionen

**Hohenlohe'sche**

**Haferflocken**

empfehlte

**G. Lindenberg.**

**Süsse Orangen**

pro Stück 5 Pfg.

zu haben bei

**Sermann Rubin.**

**Berliner**

**Pfannkuchen**

mit Himbeer- und Braunerbeerfüllung  
empfehlte

**Bäcker Bechtle.**

Gute Frankfurter

**Bratwürste**

empfehlte

**Sermann Rubin.**

Nachdem uns die  
**Lieferung der elektr. Einrichtung**  
 des zu erbauenden Elektrizitätswerkes für Wildbad von den bürgerlichen  
 Kollegien übertragen wurde, bitten wir die Herrn Interessenten, sich  
 wegen Anschluß an

**Herrn Karl Gütthler**

zu wenden, der uns vertreten und unseren Ingenieur bei dessen wiederholten, allwöchentlichen Besuchen zur Aufklärung und zum Offert veranlassen wird.

**Maschinenfabrik Esslingen,  
 Abteilung für Elektrotechnik.**

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes bitte ich um Uebertragung  
 der Installation und bin gern zu jeder Auskunft bereit.

**Karl Gütthler.**

Wir gestatten uns, den Interessenten für

**elektrische Beleuchtung**

ergebenst anzuzeigen, daß wir in Kürze im Hause des Herrn **Karl Gütthler** ein

**Musterlager von Beleuchtungskörpern eröffnen werden.**

Wir haben speziell für die hiesigen Verhältnisse besondere Modelle anfertigen lassen, sowohl für elektrisches Licht allein, als in Combination mit Gas. Auch wird der Umbau vorhandener Gasbeleuchtungskörper übernommen und billigst ausgeführt. Wir möchten noch betonen, daß es sich bei unseren Lieferungen durchweg um württembergische Fabrikate handelt. Wir sehen gefl. Besuch gern entgegen und sind zur Erteilung von Auskünften jederzeit bereit.

**Maschinenfabrik Esslingen  
 Abteilung für Elektrotechnik.**

Für kommende Bedarfszeit empfehle mein Lager in:

**Bettbarchenten, Daunenkörper,  
 Bettfedern u. Flaum**

**Anfertigung von  
 Betten und Traggkissen.**

**halbleine Tuch** einfach u. doppelbreit zu Leintücher.  
 Bei Abnahme halber Stücke zu dem Fabrikpreis.

**Weisse u. farbige Damaste  
 und Bettzeugen**

**Hemdentuche, Schirting, Gardinen  
 Gummibetteinlagen u. Betteinlagestoffe**

**Trikotailen**

sind stets zu billigsten Preisen am Lager bei

**G. Riexinger.**

Die Betten werden gut und gratis genäht.

Stimm Säulen der Betten ist Seidem das  
 Aufschauern gefaltet.

**Meine Niederlage u. Verkauf**  
 abgepasster Stoffe zu Original-Einheitspreisen

bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.

Kleiderstoffe, einfarbig, reinwolle	6,00	Mtr. von M.	9.—	an
dito V'flanell, neueste Dessins	7,00	"	"	3.50 an
Blusenstoffe, Best, neueste Dessins	2,50	"	"	1.— an
dito reinwollene, neueste Dessins	2,00	"	"	3.— an
dito Waschseide, neueste Dessins	4,00	"	"	3.— an
dito Seidenfoulards, neuest. Dess.	2,50	"	"	1.50 an
Bedruckten Flanell zu Bettjacketen	2,00	"	"	1.— an
Pelz-Piques weiß, zu Bettjacketen	2,00	"	"	1.— an
Hemdenflanelle,	3,00	"	"	0.90 an
Molton, einfarbig, verschied. Farben	1,00	"	"	0.60 an
Schurzzeugen, verschiedene Farben	1,00	"	"	0.60 an
Blaudruck zu Kleider und Blusen	1,00	"	"	0.40 an
Satin Augusta zu Bettbezügen	6,00	"	"	3.— an

Betttücher farbig, und halbleinene weiße, Handtücher,  
 Tischdecken, Waffelbettdecken u. noch verschiedene andere Artikel.

**Grösste Auswahl.**

**Fr. Schulmeister.**

**Kohlensäure-Niederlage.**

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen  
 Kohlensäure-Verkauf für Wildbad und Umgebung meinem früheren Arbeiter

**Herrn Eugen Reinhardt,**

Hauptstrasse 105,

übertragen habe.

Indem ich bitte, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu  
 wollen zeichne  
 Hochachtungsvoll

**S. Schönstiegel**  
 Pforzheim.

Preis per Flasche frei ins Haus M. 4.50.

**Für Ia. Qualität Kohlensäure  
 wird garantiert.**



**Jose**

der großen  
**Stuttgarter Geldlotterie**  
 mit Hauptgewinn zu M. 40,000, 10,000 etc. sind zu  
 2 Mark zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Ziehung vom 5. bis 6. Mai.

**Drucksachen aller Art**

werden schnell, sauber und billigst angefertigt

„Wildbader Anzeiger.“

**Mundschau.**

Herrenalb, 28. Jan. In dem benachbarten  
 Bernbach wurde heute nachmittag ein junger  
 Mann mit 22 Jahren beim „Stumpengraben“  
 im Wald so unglücklich getroffen, daß er alsbald  
 starb. Der brave Mann, die Stütze seines Va-  
 ters, wird allgemein lebhaft bedauert.

Stuttgart, 29. Jan. Der Gemeinderat  
 hat mit 15 gegen 7 Stimmen beschlossen, an  
 die Regierung die Bitte zu richten, der Stadt  
 die Errichtung und den Betrieb einer eigenen  
 Gemeindeapotheke zu gestatten.

Ludwigsburg, 29. Jan. Von den Zi-  
 gemern, die vor einigen Tagen der Neckar-  
 grüninger Feuerwehr Widerstand leisteten und  
 auf dieselben feuerten, wurde bei Erbstetten,  
 D.-A. Marbach, eine Familie Eckstein aus  
 Dieburg (Hessen) durch einen Landjäger verhaftet  
 und an das hiesige Amtsgericht eingeliefert.  
 Das Haupt der Familie stellte sich krank und  
 mußte per Wagen transportiert werden.

Bachnang, 29. Jan. Vor einigen Tagen  
 entwendete ein Lehrling von auswärts einem  
 hies. Metzger aus dessen Laden einen Schwarten-  
 magen, wurde aber von dem Besitzer erwischt  
 und der Polizei übergeben. Eine Durchsuchung  
 der Effekten des Wütschens ergab, daß man  
 es mit einem richtigen Ladendieb zu tun habe,  
 denn es wurden Gegenstände wie Zigarren,  
 Kleiderstoffe, ja sogar eine Portion Abfällschlänche  
 bei ihm vorgefunden, welche in hiesigen Geschäften

entwendet wurden. Der Gutedel sieht seiner  
 Bestrafung entgegen.

Eßlingen, 30. Jan. Das zweijährige  
 Kind des Fuhrmanns Karl Blum hier, das mit  
 seinen zwei kleinen Geschwistern gestern nachmit-  
 tag von der Mutter, welche einen Ausgang  
 machte, in die Wohnstube eingeschlossen worden  
 war, eignete sich Zündhölzchen an und setzte die-  
 selben in Brand. Die Kleider des Kindes gingen  
 Feuer und bis die Mutter heimkam war das  
 Kind an den erlittenen Brandwunden bereits  
 gestorben.

Laupheim, 30. Jan. Die Leiche des an  
 Sylvester v. J. verunglückten Pfarrers Volz von  
 Göggingen soll nunmehr am Zusammenfluß der  
 Donau und Iller gefunden worden sein.

Kottweil, 30. Jan. Wie die gerichtliche  
 Untersuchung ergab, ist bei dem vorgestern ge-  
 meldeten Todesfall der Witwe Haller in Daut-  
 mergen die Annahme eines Verbrechens ausge-  
 schlossen. Die Verstorbene, welche im Alter von  
 78 Jahren stand, scheint nachts aufgestanden zu  
 sein, um sich etwas aus der Küche zu holen,  
 stieß dabei an einen Küchenschrank der umfiel  
 und erlitt einen Schlaganfall, den wohl der  
 Schrecken über das Umfallen des Schrankes in  
 der dunkeln Küche mit herbeigeführt haben dürfte.  
 Weder von Bargeld noch von den übrigen Geb-  
 seligkeiten fehlte das geringste.

Wellenbingen D.-A. Kottweil, 30. Jan.  
 Vergangene Nacht brannte das Wohn- und

Ökonomiegebäude der Witwe Wütschler bis auf  
 den Grund nieder. Brandstiftung wird vermutet.

**Tages-Nachrichten.**

Amtlich wird mitgeteilt: Am 29. d. M.  
 entgleiste der Güterzug 743 bei der Ausfahrt  
 aus Station Osterburken infolge falscher Weichen-  
 stellung mit Lokomotive und vier Güterwagen.  
 Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden  
 ist nicht bedeutend. Die Strecke Osterburken-  
 Rosenberg muß vorerst eingeleigt betrieben werden.

Rastatt, 28. Jan. In Detigheim brannte  
 diese Nacht Haus und Scheuer des Flaschenbier-  
 händlers Rohm nieder. Man vermutet Brand-  
 stiftung.

Lahr, 29. Jan. Im Hause des Herrn  
 Bäckermeisters Glück feuerte heute vormittag der  
 Vergolder Wäsch aus Heidelberg auf seine Ge-  
 liebte einen Schuß ab und verletzte sie schwer  
 am Halse. Sodann eilte Wünsch in sein Zim-  
 mer und gab dort zwei Schüsse auf sich ab. Er  
 starb alsbald. Das Mädchen, das man am  
 Leben zu erhalten hofft, wurde ins Bezirks-  
 Krankenhaus überführt.

Säckingen, 28. Jan. Im Gasthaus zum  
 Schützen, das mit vielen Erinnerungen an Schessel  
 eines der vornehmsten Absteigequartiers ist, lo-  
 gierte sich neulich ein feingekleideter Herr ein,  
 der seinem Vergnügen nachging, Einkäufe machte  
 und sich überhaupt einen Nimbus gab. Seit

treten und sein Benehmen fiel auf, und die Lize bekam Auftrag, ihn zu beobachten. Da er sich als Leutnant Berchem aus Lindau ausgab, telegraphierte man nach der Inselstadt und siehe da von dort kam die Rückantwort: Berchem ist ein Hochstapler; verhaftet ihn. Das wollte man nun auch in der Trompeterstadt tun. Ein Schutzmann folgte dem Gauner, der indes jedenfalls gemerkt hatte, daß die Luft nicht mehr ganz rein war. Denn als ihm der Wächter der Ordnung bis in das Hotel folgte, eilte er in sein Zimmer, schloß dieses und entwand. Als die heilige Hermandat nachsah, war Herr Berchem aus dem Zimmer über sein Dach geeilt, über einen Hag gesprungen und in den Wald gelaufen. Halb Säckingen folgte, doch vergebens. Von dem Flüchtling hat man nur seinen Ueberzieher, den er unterwegs wegwarf.

Muggen, 30. Jan. In dem Augenblicke, wo er hinter einem Güterzuge das Geleise überschreiten wollte, wurde der alte Vater des Weichenwärters Eichhorn von dem entgegenkommenden Schnellzuge erfaßt und schrecklich zermalmt.

Ludwigschafen, 30. Jan. Ein Opfer des Spiels mit Schießwaffen wurde gestern abend der 13 Jahre alte Karl Gauder, Sohn des Schneidermeisters Daudel. Er spielte vor seiner Behausung, Muadenheimer Landstraße, mit einer Zimmerpistole. Als er einige Schüsse abgeben wollte, ergab sich, daß die Waffe versagte. Hierauf lud er mit einer anderen Kugel und sagte zu seinem Spielfameraden: „Da kann man fest auf sich loschießen!“ In einer Entfernung von 35 Centimeter drückte er auf sich ab und fiel durchs Herz getroffen tot zusammen.

Neustadt a. S., 29. Jan. Heute abend stürzte der Schaffner Kneip aus Kaiserslautern vom Schnellzug, als dieser den Wolfsburgtunnel passierte. Er war noch beim Bilettkoupieren als der Zug in den Tunnel einlief. Der Schaffner wurde mit samt der Tür abgerissen und getötet.

Gerbach, 20. Jan. Im Domänenwalde zu Schönbrunn wurden bei einer Jagd auf Wildschweine von 13 Stück 10 erlegt.

Berlin, 30. Jan. Der Lokal-Anz. meldet: Die Lage in Amsterdam ist nunmehr kritisch geworden. Trupps Ausständiger begingen mehrere Exzesse. So griffen mehrere Streikende Arbeitswillige an mit Messer und Stöcken. Ein Arbeiter wurde ins Wasser geworfen, doch rettete

er sich durch Schwimmen, zahlreiche andere wurden verwundet. 10 Personen mußten in das Krankenhaus transportiert werden. Kommandos von Truppen und Gensdarmen sind nach Amsterdam beordert worden, um Wiederholungen der Gewalttätigkeiten vorzubeugen. Marinesoldaten mit geladenen Gewehren werden als Posten aufgestellt. Auch Kavallerie wurde herbeigerufen. Die Personenräume der Bahn müssen ebenfalls durch Militär bewacht werden. Der Güterverkehr ist lahmgelegt, der Personenverkehr von Amsterdam aus wird aufrecht erhalten, obgleich die Züge mit Verspätung abgehen und ankommen. Vor den Zugängen des Bahnhofes stehen Streikposten. Der Verband der Eisenbahnangestellten droht mit allgemeinem Streik, welcher das ganze Land in Mitleidenschaft ziehen würde.

Berlin, 27. Wie verlautet sind die Reichstagswahlen erst für den Herbst in Aussicht genommen.

Berlin, 30. Jan. Bei den Arbeiten zum Bau der Jungfrauabahn sind 2 Personen durch die unvorhergesehene Explosion einer Dynamitbombe verunglückt.

Der Bankbeamte Neßler, der der Darmstädter Bank 900 000 Mark unterschlug, ist aus der Schweiz nach Berlin gebracht und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Göttingen. Vom hiesigen Inf.-Regiment sind in letzter Zeit nicht weniger als 4 Soldaten desertiert. Während einige wieder freiwillig zu den Fleischtöpfen ihres Regiments zurückkehrten, sind die anderen unfreiwillig zurückgebracht worden. Einer der letzteren wurde in Hamburg verhaftet, als er ins Ausland reisen wollte.

Der Leipziger Bankprozeß erlebt am 16. Februar eine Neuaufgabe, da von genanntem Tage ab vor dem Leipziger Schwurgericht gegen den früheren Direktor dieser Bank, Exner, nochmals die auf betrügerischen Bankrott und Bilanzverschleierungen lautende Anklage infolge der reichsgerichtlich stattgefundenen Revision Exners, verhandelt werden muß. Der neue Prozeß wird voraussichtlich 3—4 Wochen dauern.

Die Frau des Grundbesizers Huber in Koisdorf hat in einem Wahnsinns-Anfalle ihren beiden Kindern, einem dreijährigen Mädchen und einem sechsjährigen Knaben die Köpfe abgeschnitten.

Die Sangerhäuser Ztg. meldet, sie erfahre von zuverlässiger Seite, daß die Gerichts-

kommission auf Grund des örtlichen Tatbestands festgestellt habe, daß ein gewaltsames Ende des Fürsten Wolfgang zu Stolberg-Stolberg ausgeschlossen erscheint. Nach dem Ergebnis der gerichtsarztlichen Untersuchung ist der Tod auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen.

Bei dem Eisenbahnunglück in Tucson (Arizona) wurden noch 12 Leichen unter den bei dem gestrigen Eisenbahnzusammenstoß zertrümmerten Wagen aufgefunden, so daß die Gesamtzahl der Toten 20 beträgt. — Bei diesem Unglück ist wieder einmal die Gefahr der Petroleumheizung zu Tage getreten. Beide Lokomotiven waren mit Petroleum geheizt, das sich aus den zertrümmerten Behältern in die Wagen ergoß und dort das Feuer verbreitete. Die Leichen sind so verkohlt, daß eine Anoszierung unmöglich ist.

Korfu, 31. Jan. In der Nähe des Kanals stieß der britische Kreuzer Pionier mit einem Torpedobootzerstörer zusammen, wobei mehrere Personen getötet wurden. Zwei Leichen sind gefunden, etwa 13 Personen werden vermißt.

Rom, 29. Jan. Minister Prinetti wurde, während er dem König bei einer Audienz Aufträge zur Unterzeichnung unterbreitete, von einem Unwohlsein betroffen und ist in seine Wohnung transportiert worden. Nach Ansicht der Ärzte soll der Zustand bedenklich sein.

In Reus wurde der Generalausstand erklärt. Es legten etwa 1000 Personen die Arbeit nieder. Gegen die noch Arbeitenden wird ein scharfer Druck ausgeübt. Die Truppen sind konsigniert. Mangel an Lebensmitteln verschlimmert die Lage. Bisher sind die Versuche der Behörden, eine Einigung herbeizuführen, gescheitert.

(Das Oberkommando in Südafrika.) Der Londoner Standart meldet aus Johannesburg: Vom 1. Februar ab wird für alle Truppen in Südafrika vom Zambesi bis zum Kap ein Oberkommando errichtet werden. Oberkommandierender wird General Littleton. Sein Hauptquartier wird in Pretoria sein. Der Standart bemerkt dazu, diese Maßnahme sei von großer Bedeutung, da sie die Absicht der Regierung zeige, Südafrika in eine eigene Provinz umzugestalten.

London, 30. Jan. „Standard“ erfährt, daß etwa eine Million Pfund japanisches Geld

## Die rechte Erbin.

Roman von J. Pia.

Nachdruck verboten

Ohne daß sie geradezu unfreundlich gegen sie waren, behandelten beide Irma doch mit ausgesuchter Kälte. Kaum, daß sie mit ihr sprachen. Fuhren sie spazieren, so fiel es Keinem ein, Irma zum Mitkommen aufzufordern; nie bat Klementine sie um ihre Gesellschaft, wenn sie in den Park ging, oder sich in der kleinen Gondel auf dem großen Teiche hin- und herschaukeln ließ.

Der Baron war ja zwar immer gut und herzlich gegen sie, aber er war ja grade jetzt so mit den Vorbereitungen zur Rebhühnerjagd, die auf dem Schloß eine große Rolle spielte, beschäftigt, daß er wenig Zeit für seine Tochter hatte. Und dieser lag nichts ferner, als sich bei ihrem Vater zu beklagen. Eine Klage ihrerseits hätte einen Sturm veranlaßt, bei welchem es nicht ohne Auseinandersetzungen abgegangen wäre — und die mußte sie vermeiden, sowohl um ihrer selbst, wie um Ditzens willen.

Inzwischen unterhielten die Baronin und ihre Nichte sich absichtlich soviel über den Oberst, daß Irma schließlich neugierig wurde, ihn kennen zu lernen. Als sie aber am Abend vor seiner Ankunft Lisette ein wenig über ihn ausforschen wollte, war aus dieser nicht viel herauszubringen. — Ob er hübsch sei?

„Je nun, das kommt auf den Geschmack an“, sagte Lisette.

„Ist er nett, liebenswürdig?“ hatte Irma weiter gefragt.

„Darin haben besonders die jungen Damen oft ihre eigenen Ansichten“, war die trockene, ausweichende Antwort Lisettes.

Inzwischen war aber doch der Tag der Ankunft des Obersten herangekommen.

Der Oberst wurde kurz vor Tisch erwartet, und Irma hatte sich eben in ihr Zimmer be-

geben, um Toilette zu machen, als es an der Tür klopfte, und bevor sie Zeit hatte „Herein“ zu rufen, die Baronin bei ihr eintrat.

Die Baronin in ihrem Zimmer! — Schon darüber war Irma so erstaunt, daß sie vor Bewunderung kein Wort hervorbringen konnte, aber vollends befremdete es sie, daß sie, die ihr sonst immer nur mit kalter, strenger Miene begegnete, lächelnd eintrat und in freundlichstem Tone meinte: „Ich wollte nur einmal sehen, liebe Irma, was Du heute tragen willst. — Wie, dieses schwarzes Gazekleid willst Du anlegen! — O, das ist nicht hübsch genug! zieh doch das cremefarbige Kaschmirkleid an. — Du hast wohl ganz vergessen, daß der Oberst schon zu Tische hier sein wird?“

Als Irma darauf halb unverständlich murmelte, dem Oberst werde es wohl sehr gleichgültig sein, was sie für ein Kleid trage, so erwiderte ihre Stiefmutter lebhaft:

„Im Gegenteil, Better Klemens achtet bei Damentouilletten auf die geringste Kleinigkeit, und da er besonders begierig ist, Dich kennen zu lernen, möchte ich auch, daß Du den günstigsten Eindruck auf ihn machst.“

Bei ihrer Jugend und Unerfahrenheit war es kein Wunder, daß diese Worte Irmas Herz vor Vergnügen schneller klopfen machten, und verlegen stammelte sie: „Weshalb sollte er besonders Interesse an mir nehmen?“

„Das wirst Du schon bald sehen“, antwortete die Baronin mit geheimnisvoller Miene; inzwischend machst Du sowohl Deinem Vater wie mir eine besondere Freude, wenn Du Dich heute so hübsch wie möglich kleidest.“ — „Lisette“, wandte sie sich darauf zu der eben eintretenden Kammerzofe: „Fräulein Irma wird heute das neue Kaschmirkleid anziehen, geben Sie sich beim Frisieren besondere Mühe — Sie wissen, Oberst von Steinfels kommt heute! — Hier, Irma, stecke diese kleine Brillantbrotsche an.“

Als die Tür sich wieder hinter der Baronin geschlossen hatte, blieb Lisette vor Staunen gleich

einer Statue mitten im Zimmer stehen.

„Gnädiges Fräulein“, sagte sie endlich in feierlichem Tone, dahinter steckt nichts Gutes! — So habe ich die Frau Baronin nie lächeln sehen.“

„Wie können Sie so töricht sein!“ lachte Irma. Was soll denn Schlimmes dahinter stecken, wenn ich ein neues Kleid trage und meine Stiefmutter mir eine Brillantbrotsche leiht? Sie meint es gut mir; ach, und wenn Sie wüßten, wie wohl es mir tut, wenn man freundlich zu mir spricht und Interesse an mir nimmt!“ setzte Irma ernst hinzu, „so würden Sie mir mit ihren Reden nicht das Bißchen Freude verderben.“

Mit stummem Kopfschütteln ging Lisette das Kleid holen und machte sich allerhand zu schaffen plötzlich aber wandte sie sich ihrer jungen Herrin wieder zu und sagte in sehr ernstem Tone:

„Mein liebes, gnädiges Fräulein, Sie sind noch so unerfahren, Sie wissen noch so wenig von der bösen, bösen Welt. Aber ich beschwöre Sie, hüten Sie sich vor dem Herrn Oberst! — Bin doch ich überzeugt, daß er es ist, der hinter der ganzen Sache steckt; hier im Hause ist mehr als Einer, der Sie ohne die geringsten Skrupel Sie einem schlechten Menschen opfern würde.“

Diese Warnung, so gut sie gemeint sein mochte, machte keineswegs den gewünschten Eindruck auf Irma. Dieselbe, mit ihrem jungen empfänglichem Gemüt, hatte in der letzten Zeit zu viel von dem wunderbaren Oberst gehört, als daß sie Lisettes Worte in dem Sinn, wie diese gemeint waren, aufgefaßt hätte; im Gegenteil, etwas entrüstet darüber, daß man wagte, sie durch leise Andeutungen gegen den Erben ihres Vaters einzunehmen, fragte sie in fast stolzem Tone: „Was haben Sie denn gegen den Oberst von Steinfels? Hat er etwas Unrechtes getan, so tun Sie am besten, dies offen zu sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

dem Markt entzogen und in der Bank von England eingezahlt sei.

Johannesburg, 30. Jan. Der Präsident der Minenkommission teilte in der gestrigen Sitzung der Kammer mit, daß beschlossen sei, Fourteenstreams mit Johannesburg durch eine Eisenbahn zu verbinden und somit eine direkte Verbindung zwischen Kimberley und Johannesburg zu schaffen.

Aufstand in China. Die Londoner Daily Mail meldet aus Hongkong: Es ist die Entdeckung gemacht worden, daß ein großer Aufstand in ganz China geplant war. Die Behörden nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Der Aufstand sollte in Canton ausbrechen und zwar am chinesischen Neujahrstage. Die Kaiserin und die hohen Beamten sollten ermordet werden, weil der Bevölkerung neue Steuern auferlegt wurden, die zur Zahlung der Kriegsschuldigung verwendet werden sollten.

Die Affaire der sächs. Kronprinzessin.

Der Berl. Morgenpost wird aus Wien berichtet: Die Streichung der Kronprinzessin von Sachsen von der Liste der österreichischen Erzherzoginnen stellt die schwerste Strafe dar, die der Kaiser verhängen kann. Zweifellos wurde diese Maßregel durch den geplanten Religionswechsel der Kronprinzessin beschleunigt. Auch den Titel Prinzessin von Toscana darf die Kronprinzessin nicht mehr führen, da dieser Titel nach dem Tode ihres Vaters zu bestehen aufhört. Von kompetenter Seite wird erklärt, daß infolge des kaiserlichen Dekrets die Kronprinzessin beim Betreten des österreichischen Bodens auch ausgewiesen werden könnte.

Der Konflikt mit Venezuela.

Der Lok.-Anz. meldet aus New-York: Nach der Konferenz am 29. Jan. kableten der deutsche, englische und italienische Gesandte an ihre Regierungen und baten, den letzten Vorschlag Bowens prompt anzunehmen, um die Blockade aufzuheben, und die Erwägung der Einzelheiten bis nach Unterzeichnung des Präliminarprotokolls zu verschieben. Der Vorschlag

bedeutet Gleichbehandlung aller Gläubiger Venezuelas ohne Bevorzugung der Verbündeten.

London, 29. Jan. Wie Reuters Bureau erfährt, sandten die Regierungen Englands, Deutschlands und Italiens eine gemeinsame Antwort an Bowen bezüglich seines Vorschlages, daß alle Länder, welche Forderungen an Venezuela haben, auf gleichem Fuß mit den drei verbündeten Mächten gestellt werden sollen. Die Antwort sagt, daß dieser Vorschlag Venezuelas nicht angenommen werden kann.

### Verschiedenes.

Bei dem Brande in dem Londoner Irrenhause Colney Hatch am Dienstag sind nach den letzten Feststellungen 52 Personen umgekommen, von denen einige in ihren Betten verbrannt sind andere in den Ecken zusammengedrängt aufgefunden wurden. Den größten Teil der Insassen vermochten die Wärter zum Teil mit Gewalt und unter eigener Lebensgefahr in Sicherheit zu bringen. Von dem Anbau, in dem das Feuer ausbrach, stehen nur noch einige rauchende Trümmerhaufen. Herzerreißende Szenen spielten sich nach dem Brande in dem Irrenhause ab. Die geängstigten Angehörigen der Irren belagerten sämtliche Zugänge, weinten und verlangten Auskunft, die ihnen jedoch in vielen Fällen nicht gegeben werden konnte. Das Feuer brach in dem Kleiderraum des Schlafsaales, in einer Abteilung, wo etwa 600 irrsinnige jüdische Frauen untergebracht waren, am Dienstag morgen um halb 6 Uhr aus und verbreitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit. Die unglücklichen Irren standen teils gelähmt vor Entsetzen, teils sprangen sie mit gellendem Lachen ins Feuer, so daß ihre Rettung aufs Äußerste erschwert war. Die herzufliehenden Dampfsprizen fanden kein Wasser. Das wilde Geschrei der Wahnsinnigen gestaltete die Nachtzene denkbar grauenhaft. Erst lange nach Tagesanbruch wurde man des Feuers Herr. Nachdem das Feuer in einem der fünf vom Hauptgebäude etwas entfernt errichteten Schuppen ausgebrochen war, brannten in kurzer Zeit sämtliche Schuppen. In zweien davon lagen hilflose Kranke, die einzeln hinaus-

getragen werden mußten. Unterdessen eilten die Feuerwehr-Abteilungen von allen nächstgelegenen Vorstädten Londons herbei. Feuerwehrleute fuhren auf Fahrrädern den Dampfsprizen voraus, um zu retten, um zu helfen. Das markerschütternde Geschrei der in den brennenden Schuppen eingeschlossenen Irren spornte die Rettungsmannschaften zu fast übermenschlichen heroischen Taten an. Zwei ganze Schuppen mußten mit allem, was darin war, den Flammen überlassen werden, nur um den Rest zu retten. Schwere, noch nicht bewiesene Beschuldigungen werden aufgestellt. Die Feuerwehrleute sollen die Türen der Schuppen verschlossen gefunden haben, sodaß sie eingeschlagen werden mußten. Die unglücklichen Irren verbrannten darin wie in Mausefellen. Auch soll kein genügender Wasservorrat vorhanden gewesen sein. Das Rettungswerk gestaltete sich zudem zu einem grauenhaften Kampf mit den rasenden Irren. Einer Wärterin wurde bei dem Rettungswerk ein Finger abgebissen; viele andere wurden zerkratzt und ebenfalls durch Bisse verletzt. Eine Anzahl Irren entflohen fast unbekleidet oder mit brennenden Nachtgewändern und mußten in der Dunkelheit verfolgt werden. Das Furchtbarste war, daß der Sturm direkt auf das Hauptgebäude stand, dessen Wände schon so heiß wurden, daß man die Irren aus den Schlafsälen an jener Seite fortbringen mußte. Unheimliche Aufregung bemächtigte sich rasch seiner 2000 Insassen bei dem rot in die Säle leuchtenden Feuerschein und dem wilden Geschrei vieler Leidensgenossen. Glücklicherweise gelang es nach stundenlangem Anstrengen, das Hauptgebäude zu retten.

(Völkerschlachtendenkmal-Lotterie.) Noch keine Lotterie hat eine so gute, ja freudige Aufnahme gefunden wie die zum Besten der Helden von 1813, des Ehrenmales des deutschen Volkes. Das Denkmal wird einst kein lebloses Steinbau sondern ein sprachgewaltiges Zeichen des deutschen Volksgeistes sein. Nur wenig Lose sind noch vorhanden und diese werden mit Leichtigkeit bis zur Ziehung, die am 11. Februar beginnt, abgesetzt sein.

## Die Augen der Liebe.

Novelle von P. Herrkorn.

Nachdruck verboten.

Gestirnte Windstöße folgten einem glühend heißen Tage; die Wolken flogen mit Riesenschnelle und verkündeten ein starkes Gewitter, schon zuckten die Blitze hin und her und in der Ferne hörte man das Rollen des Donners. Wohl dem Menschen, die zu dieser Zeit unter Dach und Fach und nicht den entfesselten Elementen anheimgegeben waren.

In Fichtenstein an der Warte sah es nicht gerade sehr einladend aus. Der Sturm hatte verschiedene Obstbäume geknickt, herrliche Rosenstöcke umgebrochen und die prächtigen kleinen Tannen vor der Veranda aus der Wurzel gerissen.

„Das Gewitter steht über W.“, sagte der Gutsbesitzer Werner, eine hohe, imposante Gestalt, zu seiner Tochter Helene, die in anmutiger Stellung am Fenster lehnte und dem Spiel der Winde und dem Treiben der Wolken ihre ganze Aufmerksamkeit zugewendet hatte.

„Ueber W., Vater, meinst Du? Hu, wie muß da den Gefangenen angst und bange werden, wenn Gott in seiner mächtigen Sprache mit ihnen redet! Wenn ich mir das so denke, wie sie eingeschlossen sind zwischen dunklen Kerkerwänden: — da kommt der Blitz, und helle wirds auf einmal um sie her, sie zucken zusammen, sind zur Wirklichkeit zurückgekehrt, nachdem eben ihre Gedanken bei den fernen Lieben weilten. — O, Vater, wäre ich Gefangener, ich arbeitete mir die Hände wund, an den Eisenstäben, so lange, bis sie nachgeben würden — und dann wäre ich frei.“

Werner lachte und sagte: „Mein kleines, schwärmerisches Mädchen, meinst Du, es wäre so leicht, diese Freiheit dann zu behaupten! Denke an die Kleidung der Gefangenen, an die geschorenen Haare, — wo sich nur ein solcher Flüchtlings sich sehen ließe, er würde immer er-

kannt und eingeliefert werden und was wäre sein Loos darnach? Noch strengere Zucht nach jeder Richtung hin. Nun, es wird wohl so leicht keiner der Gefangenen daran denken, Reißhans zu nehmen, zumal hier in W. die strengste Aufsicht ist.“

In diesem Augenblick erhellte ein Blitz taghell das Zimmer und gleich darauf machte der Donner das Haus fast erbeben. Werner war aufgesprungen.

„Das hat in der Nähe eingeschlagen! Varnherziger Gott, wenn nur die Mutter erst zu Hause wäre! Aber bei dem Wetter, das sich doch schon vor einer Stunde ankündigte, werden sie die Verwandten doch nicht haben abfahren lassen.“

Der Gutsbesitzer trat ans Fenster und sah nach der Wetterfahne, die sich gewandt hatte.

„Jetzt ist es in Ager weder schön, in einer halben Stunde kann Hanna hier sein.“

Das Gewitter war ziemlich vorüber, aber der Regen goß in Strömen auf die dürstende Erde hernieder, der Wind fauste mit Behemem über Felder und Gärten, die Äste bogen sich, knickten und brachen nach allen Richtungen hin.

Werner trat aber dessen ungeachtet hinaus in das Freie. Die Besorgnis um sein liebes Weib ließ ihn nicht rasten, er ging bis zum Kreuzwege, um nach ihr auszuschaun.

Ein Bauer, der des Weges daher kam, gab ihm auf seine Frage: „Wo es wohl eingeschlagen haben mag?“ zur Antwort:

„Nur in einen Baum, gnädiger Herr.“

Werner ging ruhiger heim; der Sturm hatte sein aufgeregtes Gemüt etwas beruhigt. Zu Hause war inzwischen Frau Hanna von der entgegengesetzten Richtung heimgekehrt, sie trat jetzt über die Schwelle um ihren Gatten zu begrüßen.

„Lieber Mann!“ sagte sie und lehnte sich nahe an seine Schulter, „das war ein Wetter!“

Er umfaßte sie und führte sie ins Wohn-

zimmer, wo bereits die Lampe brannte und der Teekessel brodelte.

„Ich war Dir bis zum Kreuzwege nach Ager entgegengegangen, weil ich Dich direkt von dort her erwartete; wir ängstigten uns sehr um Dich, Hanna, wo warst Du während des Gewitters?“

„In W. bei Doktor Salomo“, sagte Hanna seufzend, ich habe dort Schweres miterlebt. Denkt Euch, als der Blitz in den großen, herrlichen Lindenbaum, der rechts vor dem Tore steht, unter dessen Schatten ein Menschenalter hindurch Ruhebedürftige Rast machten, einschlug, hatte gerade dort das sechs Jahre alte Kind eines Gefangenwärters Zerstörung vor dem Unwetter gesucht und ist erschlagen worden. Man brachte das Kind zu Doktor Salomo in dem guten Glauben, daß das Kind nur betäubt und vielleicht noch zu retten sei. Unser guter Doktor tat sein Möglichstes, die Kleine wieder zum Leben zu erwecken, aber umsonst; der kleine Mund blieb stumm und das Herz stand still für immer!“

„Ach wie werden die armen Eltern geweint haben!“ sagte Helene teilnehmend, „vielleicht war es ihr einziges Kind!“

„Doktor Salomo wollte sich der traurigen Pflicht unterziehen“, fuhr Hanna erklärend fort, „die Eltern selbst von dem schweren Schicksalsschlage, der sie betroffen, zu benachrichtigen. Als das Unwetter aufhörte, forderte ich Doktor Salomo auf, meinen Wagen zu benutzen, um schneller zu der Strafanstalt zu kommen. — Gott bewahre alle Menschen vor solchem Jammer!“

Ueber Helenens Wangen rieselten Tränen, die sie zu verbergen suchte, indem sich jetzt abwandte.

„Schäme Dich Deines wärmen Mitgeföhls nicht Helene; jedes Menschenherz muß wohl tiefe Bewegung durchzittern, wenn des Schicksals rauher Hand ins volle warme Leben greift.“

(Fortsetzung folgt.)